

cafe. Zufuhr 1000
Bollen.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Seiden- und Baumwoll-
waren. 23 Stk. 1659 Stk.
38 Stk. Total 440 Stk.

Telephon: Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Joh. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigsten Lesepublikum unseres Vaterlandes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 245

Mittwoch, 28. Oktober 1891. (Simon.)

XVIII. Jahrgang.

Abonnements

auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
für die Monate

November und December

nehmen alle Postanstalten, unsere Agenturen und Boten, sowie die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Der Roman „Zahn um Zahn“ wird, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Redaktion und Verlag
der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Politische Wochenrundschau.

(Nachdruck verboten.)

G. Neuß, 26. Oct.

Die große Redefechtschlacht bei Erfurt ist geschlagen, die „Jungen“ sind in die Flucht geschlagen, die sozialistische Parteileitung hat das Feld behauptet. Das wäre in kurzen Zügen das Bild des sozialdemokratischen Parteitagcs, es hat einen etwas kriegerischen Anstrich, aber es war auch wirklich so zu Erfurt, man fuhr das schwerste Geschütz gegen- seitig auf und donnerte und schimpfte den Redig- irten zum Trotz. Endlich nahmen die 5 Dele- gierten der Jungen Reichsversammlung nach Berlin, um gleich mit der Bildung einer neuen Partei zu beginnen. Von da ging's nach Magde- burg, hier wurden die Flüchtlinge vom verfolgten Feind eingeholt und erlitten eine neue Schlappe, indem die Mehrheit der Versammlung sich gegen sie stellte. Armes junges Volk, so jung noch und schon so viel Unglück. Aber, wird man fragen, der Erfurter Parteitag war doch ein- berufen, um eine gründliche Beratung des Partei- programms stattzufinden zu lassen? Nun, das Partei- programm ist ja auch angenommen, aber be- raten worden ist es nicht. Der einzige er- wähnenswerthe Punkt bei dieser Debatte ist, daß der Münchener Abg. v. Vollmar es durchsetzte, daß der Satz wiederum aufgenommen wurde „Reli- gion ist Privatsache“. Als Zweck stellte er hin, daß man damit besser in katholischen Gegenden agitieren könne. Die Mehrheit fand denn auch die Fortsetzung dieser Heuchelei für noth-

wendig. Die Katholiken werden aber den Herren bei ihrem Besuche zeigen, daß ihnen Religion auch nicht einmal als Privatsache genügt, sondern die Hauptfrage ist. Verlassen wir das unerquid- liche Bild des sozialdemokratischen Parteitages mit seiner Heuchelei, Lüge und Streit, dabei kommt für den Arbeiter nichts Gescheitertes heraus. Wer die Augen aufmacht, kann hier wiederum deutlich sehen, wo die Freunde und wo die Ver- führer der arbeitenden Stände sind.

Der deutsche Reichstag ist, wie wir bereits das letzte Mal voraussagten, nunmehr definitiv auf den 17. Nov. einberufen worden. Der Militäretat bringt 54 Millionen Mehrforderungen für die Artillerie mit. Ein Trost, freilich ein zweifelhafter für uns ist, daß man auch schon auf einmal be- deutend mehr verlangt hat.

Ueber die Besetzung des lang verwaisten böjener Erzbischofsstuhles treten neue Ge- rüchte auf, deren Glaubwürdigkeit sich nicht be- stimmen läßt. Ein sonst zuverlässiger römischer Correspondent meldete uns noch ganz kürzlich, daß be- dauerliche Störungen in den Verhandlungen vor- gekommen seien. Warum läßt man die Kirche nicht frei wählen? Reicht das Friede, Friede? Wenn man uns ständig mißtraut, sollen wir da vertrauensvoll uns in die Arme der Regierung werfen?

Der Bolsschußgesetzentwurf ist fertig. Aber wie? Die Liberalen träumen, daß sie zu- frieden sein können. Nun trifft das zu, so können wir es nicht sein, und die Hoffnung, in dem Beschluß des Kultusministeriums etwas für uns Erpriest- liches zu erblicken, wäre betrogen. Das ist jeden- falls Grundlag, daß kein Centrumsmann ein- durch die Natur und die Entwicklung der Dinge geschaffenes Recht der Kirche auf die Schule preisgegeben wird. So denken unsere Führer, so das ganze katholische Volk, das weit entfernt ist, sich und sein Recht ein- schmummern zu lassen, sondern auf der Wache steht.

In Württemberg wurde die Stände- versammlung durch den König Wilhelm II. mit einer Chronrede eröffnet, in welcher der wieder- gewonnenen Einigung Deutschlands freudig gedacht wird. Die Chronrede stellt eine Revision der Landesverfassung, die Förderung der wirtschaft- lichen Gesetzgebung und die sachgemäße Weiterent- wicklung der Steuererhebung in Aussicht. Möge das Land unter dem neuen Herrscher Glück und Frieden finden.

Während die Revolutionären Italiens den

h. Vater mit neuen Gewalttaten bedrohen, bereitet sich in Frankreich ein neuer, scharfer „Kultur- kampf“ vor. Seinem frechen und barschen Schreiben, durch welches er den Bischöfen die Ein- stellung der Pilgerfahrten befahl, läßt der Kultus- minister Fallières einen neuen Act der Vergewaltigung folgen. Der Erzbischof von Alg., welcher in seiner Antwort dem Kultusminister die Wahr- heit gesagt, ihm seine Gehässigkeit vorgehalten, sich selber aber die Freiheit der Handlung vorbehalten hatte, wird auf Grund des Gefehes und des De- cretes, welche für einen „Angriff auf die Rechte und auf die Autorität der Minister“ eine Gefäng- nißstrafe von 3 Monaten bis zu 5 Jahren be- ziehungsweise eine Geldstrafe von 300 bis zu 6000 Francs festsetzen, vor das Justizpolizeigericht der Seine gestellt werden. Damit werden die Katholiken nicht nur für die Republik gewonnen, hoffentlich auch nicht aufgerüttelt und zu einer gemeinsamen Aktion innerhalb und außerhalb des Parlaments getrieben werden. Die Angelegenheit des jüngsten Scandals in Rom wird auch der hl. Vater in einem demnächst stattfindenden Consistorium be- rathen.

Frankreichs Bundesgenosse, Rußland, hat durch sein Vorgehen in Mittelafrika das lebhafteste Mißtrauen Englands und Chinas wachgerufen. Die mit starken Kosakenkavallerien ausgerüsteten „wissenschaftlichen Expeditionen“ der Russen nach Kasach und Pamir gleichen allerdings sehr Er- oberungsbanden. Die Engländer begnügten sich zuerst mit einem beständigen Zeitungsstreit gegen den russischen Nebenbuhler und suchten China gegen diesen aufzuspielen, weil dasselbe durch das russische Vordringen, das sich sogar weit in chinesisches Ge- biet erstrecken soll, ebenfalls bedroht wird. Eine neue russische Meldung besagt, daß die Sache einer Grenzregulierungskommission von Rußland, England, China und Afghanistan unterbreitet werden solle. China und Afghanistan dürften eine wenig be- deutende Rolle bei den Unterhandlungen abgeben, die Hauptrolle wird sich jedenfalls zwischen Rußland und England abspielen.

Schließlich noch eine erfreuliche Meldung aus Holland. Es ist wiederum eine Bewegung für ein katholisches Centrum in Fluß gekommen. Unter herzlich „Glückauf“ den niederländischen Katholiken!

Deutschland.

○ Berlin, 27. Oct. Jetzt wird es bald wie- der lebendig in der Hauptstadt; in den Hotels, wo die Herren Abgeordneten gewöhnlich wohnen, wird

geputzt und gefegt, der Ofen nachgesehen, ob er nicht raucht, denn am 17. November dann kommen sie ja wieder, die Reichstagsboten. Wir malen uns schon die frischen Rosen auf den Wangen aus, welche die Herren mit aus der Heimath, dem stärkenden Lustort und dem Seebad bringen. Hier in Berlin wachsen keine Rosen, wenn es auch genug Dornen gibt, auf welchen sie blühen könnten. Da zerfällt bei dem rastlosen Getriebe der Großstadt und der angestreng- ten Thätigkeit im Parlamente Blatt um Blatt von den nach hier verpflanzten Blüthen und Blumen. Ja, wenn so ein eifriger Abgeordneter nach beendeter Session der Heimath zuführt, dann gleicht er fast einem Baum zur Winterrzeit, für den es an- gebracht ist, daß er in ein anderes Klima versetzt werde, daß er einem Frühlingszugeführt werde, der neue Blüthen und Blätter mit verjüngender Kraft hervorbringe. Die obige Schilderung verrieth zwar wenig Localpatriotismus für Berlin, aber so ist es nun einmal für die Abgeordneten, die sich von den übrigen Sterblichen hier mit ihrem Leben voll fast unterscheiden.

Doch lassen wir die Betrachtungen bei Seite; es ist nicht angenehm, Reichstagsabgeordneter zu sein und seine Pflicht zu erfüllen.

Die Reichstagsitzungen sollen also bestimmt am 17. November wieder aufgenommen werden, und zwar wird man sich, da der Etat bis dahin noch nicht vorliegen dürfte, zunächst mit dem Kran- kenschutzesgesetz befassen. Vielleicht werden diese Be- ratungen zu Ende geführt, bevor man an die erste Lesung des Reichshaushaltsetats herantritt. Die Mit- glieder werden Gelegenheit erhalten, sich in der Zwischenzeit mit dem Etat genau bekannt zu ma- chen, der, wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, doch in weiterem Umfange, als man bisher angenom- men hat, von dem des laufenden Etats sich erheb- lich unterscheidet, und zwar beschränken sich die Abweichungen keineswegs in der sonst üblichen Weise auf Militär-, Marineverwaltung und Aus- wärtiges Amt, vielmehr werden auch die meisten übrigen Reichsämter bemerkenswerthe Veränderungen in den Ansätzen aufzuweisen haben. Die Etatsforderungen für die Colonien dürften nicht sonderlich sich von den diesjährigen unterscheiden. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß für bestimmte Colonial- zwecke dem Reichstage eine besondere Vorlage zu- geht; darüber ist indeß eine letzte Entscheidung zu erwarten. Zuverlässig wird, schreibt die Post, die, dem Reichstage neben erläuternden Denkschriften für coloniale Forderungen eine Erklärung der Regierung über den jetzigen Stand der Colo- nialangelegenheiten zugehen.

Zahn um Zahn.

Eine Seite aus den beiden Theilen, nach der Wirk- lichkeit gezeichnet von Gabriele d'Arvor.
Autorisirte Uebersetzung von Walter Helmes.

11) (Fortsetzung.)
„Und ihn hängen läßt“, sagte der Verwalter bei. „Das ist Sache der Justiz; ich mische mich nie in ihre Vorrechte. Aber Tom'sy Bobbey soll mir die Schläge bezahlen, die ich eben von ihm erhalten. Den Chef der Constabler entlassen! Zum Henker! Hat man jemals so etwas erlebt?“
„Niemals!“ antworteten im Chor seine Unter- geordneten.
„Nun denn, was ist denn da zu machen?“ fragte der Verwalter.
„Mit Eurer Erlaubniß“, erwiderte der Chef, „wer- den wir den Brandstifter verfolgen.“
„So nehmet die Hälfte der Escorte; mit dem Reste kehre ich nach dem Schlosse zurück. Aber der Burche ist schlau, Ihr müßt Glück haben, wenn Ihr ihn er- wischen wollet.“
„Wir werden unser Bestes thun, Herr Verwalter!“ Die Constabler umgaben die Brandstätte und nah- men den Weg, den Tom'sy eingeschlagen. Dieser hatte einen guten Vorsprung und würde ihnen sicher ent- gangen sein, wenn er nicht eine große Unvorsichtigkeit begangen hätte.
„Ich will das Land nicht verlassen, ohne noch ein- mal Kelly zu sehen“, sagte er sich. „Ihr Gehöft ist nicht weit und ich kann ohne Gefahr diesen kleinen Umweg machen; die Dunkelheit kommt mir zu Gute.“
Allemoß kam der junge Mann bei der Gasse Kelly's an. Diese stand eben mit ihrer Schwester Mary an der Hofthüre. Die beiden jungen Mädchen wichen an- fangs erschrocken zurück, als sie plötzlich einen Mann im Halbmonte auf sich zukommen sahen.
„Ah!“ rief Kelly beruhigter, „Du bist es, Tom'sy! Was gibst? Ist ein Unglück bei Euch passiert?“
„Ja!“ erwiderte er atemblos, „ich bin verfolgt, ich fliehe; wenn man mich abfaßt, ist mir der Galgen sicher!“
„Großer Gott! Was ist denn geschehen?“
„Man hat heute versucht, uns auszutreiben. Wir haben die Constabler zurückgeschlagen, wir haben sie durchgegrüßelt, und den Verwalter auch — gründlich — ich bürge dafür! Meine Familie ist jetzt in Sicher-

heit, ich allein bin zurückgeblieben und habe Feuer an die Hölle gelegt, gerade als der Verwalter mit Ver- stärkung zurückkam. Der Brandlord wird seinen Augen aus unserem Unglück ziehen. Ich bebauere bloß, daß ich meinen Pony in den Händen des Einnehmers Sel- ner Weigerung gelassen, und daß ich den alten Spießbuben nicht heute unter den Fingern hatte!“

„Schweig doch, Tom'sy!“ gebot Kelly, erschrocken durch die Aufregung des jungen Mannes. „Aber was willst Du hier? Jede Minute Verzug vergrößert die Gefahr! Du, ich jittet! Wenn man Dich ergreift! Schnell, fliehe doch!“
„Kelly, ich wollte nicht fort, ohne Dir Lebewohl gesagt zu haben!“
„Dann, mein lieber Tom'sy, Abien, mehr Glück für die Zukunft! Aber nun rath fort, Unglücklicher!“
Tom'sy hatte die Hand des jungen Mädchens er- griffen und schen nicht daran zu denken, daß sein Leben in Gefahr schwebte.

„Kelly, Du wirst mich nicht ganz vergessen?“
„Nein, Tom'sy. Wir sind zusammen aufgewachsen, und unsere Freundschaft datirt nicht von gestern. Ich werde mich stets daran erinnern, daß Du mir einst das Leben gerettet hast, als ich, noch ein Kind, in's Wasser fiel. Wie bleibest Du? Ich werde für Dein Glück beten. Aber nun fort, fort! Ich bitte Dich.“
„Ich bitte Dich.“
„Ich habe eine hohe Meinung“, begann der junge Mann wieder.

„Fort mit diesen trübseligen Gedanken, ein neues Leben beginnt für Dich. Gehe, Tom'sy, gehe! Dein Verweilen hier bedrängt mich!“ bat Kelly wiederholt.
„Fliehe! Fliehe!“ rief die kleine Mary. „Ich höre etwas kommen! O, mein Gott, wenn es die Constab- lers schon wären!“

„Es ist zu spät!“ schrie eine furchtbare Stimme. Acht bewaffnete Männer erschienen plötzlich. Tom'sy begriff, daß er verloren war. Die Constabler verlegten ihm den Weg. Zum Außerstehen bereit, schloß er hinter ein Gebüsch und bereitete sich zu verzweifelterm Widerstande vor. Er hatte keine andere Wahl, als ge- hängt zu werden, oder den Tod in der Hand zu finden; das Letzte schien er entschieden vorzuziehen. Die beiden jungen Mädchen, ganz außer sich vor Schrecken, waren in die Knie gesunken.

„Gnade! Gnade! Schonet ihn!“ schrie Kelly, die offenbar glaubte, daß auch Polizeibeamte ein mensch- liches Herz in der Brust hätten. Sie wußte nicht,

daß die Diener der Gerechtigkeit nur eines kennen: ihren Dienst.
„Tut mir leid, Euch etwas verweigern zu müssen, schönes Kind“, neckte der Chef der Constabler. „Wir haben Eure Klauerei unangenehm unterbrochen, he! Wie muß das Räuber Tom'sy ärgern! Ah! ein hübsches Mädchen! Der Burche hat einen famosen Schwarm, was meint Ihr, Kameraden?“

Und der alte Kriegsknecht streckte beide Arme nach dem jungen Mädchen aus.
Ein heiserer Fluch erscholl aus dem Gebüsch, ein Witz, ein Knall und der Chef der Constabler wälzte sich auf dem Grunde.

Die kleine Marie versuchte ihre Schwester hinweg- zureißen, aber Kelly war ein mutiges Mädchen, sie wollte leben, welches Loos dem Unglücklichen be- stieden, der sich jetzt selbst ins Unglück gestürzt.

Die Constabler richteten eine volle Ladung ihrer Gewehre auf die Stelle des Gebüsches, wo der Schuß aufgedröhrt, aber Tom'sy hatte diese Antwort vorherge- sehen und war einige Schritte seitwärts gegliitten. Er suchte einen Ausweg nach dem freien Felde zu finden, unmöglich, der Weg war versperrt, er lag in der Falle.
„Es bleibt mir nichts übrig, als mein Leben theuer zu verkaufen“, dachte er. „Nun wohl, ich werde unter ihren Augen und für sie sterben!“ Dieser Gedank- machte seinen Muth an.

Einer der Constabler wollte in der Dunkelheit über einen Graben springen, um Tom'sy von hinten zu fassen; er ahnte nicht, daß gerade dort ein Fischgras zum Todten aufgespannt war, seine Füße verwickelten sich in den Rasen und er fiel mit einem schrecklichen Stöße zu Boden.

Kelly eilte ihm zu Hülfe, aber sei es, daß sie zu verwirrt war, genug, er war so gut gefangen, daß er trotz aller Anstrengungen immer wieder zu Boden fiel.

„Verwundenes Mädchen“, schrie er, „Du nimmst Partei für den Brandstifter; das sollst Du bezahlen!“

„Ich nehme für Niemanden Partei“, antwortete Kelly, „ich beklage einen Unglücklichen, das ist wahr; und wenn so etwas Euch passirte, würde ich auch Euch mein Mitleid nicht verhehlen.“
Aber Tom'sy hatte noch mit sechs Gegnern einen mörderischen Kampf zu bestehen, es konnte nicht fehlen, daß er dabei unterlag. Er wurde schließlic überwäl- tigt, gefesselt und ins Dorf transportirt, trotz des Schreiens und Weinens Kelly's und ihrer Schwester.

„Und ich bin die Ursache seines Todes!“ schluchzte das junge Mädchen untröstlich.
„Nein, Kelly“, rief Tom'sy ihr schreiend zu, „meine Unvorsichtigkeit hat das Verderben herbeigeführt, Du hast die Schuld vorzuwerfen. Meine nicht, meine Freundin, das Leben hat keinen so großen Reiz für mich. Adieu! Bitte für mich; mein letzter Gedanke wird Dir gelten!“

„Niemand werde ich mich darüber beruhigen, daß ich die Ursache eines so schrecklichen Unglücks geworden bin!“ jammerte fortwährend das arme Kind.
„Vormwärts!“ schrien die Constabler, „daß die Post ein Ende nimmt!“ ihren Gefangenen rauh vormärts höfend.

Tom'sy warf einen letzten Blick auf die in Thränen aufgelöste Kelly und ließ sich ohne Widerstand fort- führen. Daß er dem Tode entgegenging, kümmerte ihn wenig, hatte er doch den Trost, daß Kelly um ihn weinte. Das war mehr, als er noch vor wenigen Stunden erwartet hatte.

Das Complot.

Kelly und ihre Schwester gingen weinend in ihre Gasse. Der Vater war abwesend; die Mutter hatte von der ganzen Scene, die sich draußen in einiger Ent- fernung vom Hause abgespielt, nichts bemerkt und achtele auch jetzt nicht gleich auf das Benehmen ihrer Tochter. Kelly, die sich an den Herd gesetzt, weinte leise vor sich hin. Mary näherte sich ihr und fragte ängstlich:

„Schwester, wird man ihn hängen?“
Ein neuer Thränenstrom war die einzige Antwort. Die Mutter erhob den Kopf. „Was habt Ihr, Kinder?“ fragte sie.

Die beiden Schwestern weinten nur noch stärker. „Aber so redet doch! Was ist Euch passiert? Ihr beunruhigt mich, Kinder!“

Kelly erzählte nun der Mutter das ganze Drama, dessen Abschluß leider nicht zweifelhaft sein konnte. „Armer Junge, armer Tom'sy!“ sagte die Bäuerin, eine Thräne zerbrüchend; „er wird keine Gnade finden, nein, die Justiz des Landlords ist unerbittlich. Das- selbe ist John O'Wine, einem Vater von sechs Kindern, begegnet. Nichts konnte ihn retten, eben so wenig wie Jack Tell und so viele Andere, die alle wegen ähnlicher Vergehen am Galgen gestorben sind. Nein, Gnade hat er nicht zu erwarten!“

* Der Reichs-Anz. veröffentlicht einen längeren Erlaß des Kaisers vom 22. d. an das Staatsministerium, worin ein kräftiges Einschreiten gegen das Buhälerthum gefordert wird. Es heißt darin: „Was die Anwendung der bestehenden Strafgesetze anlangt, so wird darauf hinzuwirken sein, daß die Gerichte sich bei dem Urtheil nicht von einer falschen Humanität leiten lassen und demgemäß auch bei ersten Fällen auf ein möglichst hohes Strafmaß erkennen.“

„Im Anschluß hieran wird zu erörtern sein, ob und in welcher Weise es etwa gewisser Veränderungen oder Ergänzungen des bestehenden Strafrechts bedarf. Auch das Strafverfahren wird einer näheren Prüfung zu unterziehen und werden dabei Maßregeln zu erwägen sein, welche verhindern, daß die Verteidiger uneingedenk ihrer Pflicht, zur Ermittlung der Wahrheit beizutragen, es zu ihrer Aufgabe machen, dem Unrecht selbst durch frivole Mittel zum Siege zu verhelfen.“

Nicht minder ist Vorfrage zu treffen, daß die Würde des Gerichtshofes sowohl der Verteidigung als dem Angeklagten und dem Publikum gegenüber unter allen Umständen gewahrt bleibe. Endlich erscheint es geboten, daß in Fällen, in welchen die schwersten sittlichen Schäden den Gegenstand der Verhandlung bilden, das Öffentlichkeitverfahren ausgeschlossen bleibe.“

Das Berl. Tagebl. veröffentlicht eine Correspondenz aus Zanzibar, in welcher es heißt, unter den dortigen Indern gewinne ein Gericht immer mehr Verbreitung, nach welchem Hauptmann v. Zetewski nebst 4 andern Europäern und einer Anzahl Schwarzer noch am Leben seien. Das gleiche Gericht wird von der französischen Missionstation Balongo gemeldet.

* Die Kreuzzeitung bestätigt, daß vor der Abreise Wismann's ein Zerwürfniß mit dem Gouverneur v. Soben stattgefunden habe. Nach brieflichen Mittheilungen des Berichterstatters des Berliner Tageblattes aus Zanzibar sind die Missionare im Innern mit Gewehren bewaffnet, um sich nöthigenfalls selbst zu vertheidigen, da der Gouverneur vorerst keine Truppen entsenden kann. P. Schynse hatte einen dreitägigen, übrigens wenig bedeutenden Kampf mit Eingeborenen zu bestehen auf dem Wege nach Butoba am Victoria-See. Er litt an Fieber und Rheumatismus in Folge seines mangelhaften Bettes. Der Gouverneur v. Soben ließ den algerischen Vätern ihre von Zollbeamten beschlagnahmten Effecten sowie die erhobenen Strafgebühren zurückerstatten.

* Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird am 4. April 1892 wieder ein dreimonatlicher Kursus an der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin beginnen.

* Der König von Rumänien und der Fürst von Hohenzollern sind um 10 1/2 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser und sämtlichen Prinzen am Bahnhof empfangen worden. Der Empfang der Monarchen war ein herzlicher.

Eine Compagnie Garde-Jäger verließ den Ehrenpavillon. Der Kaiser bestieg mit dem König einen vierpännigen Wagen, dem je ein Zug vom Garde-Regiment vorausfuhr. Vom Bahnhof bis zum Stadthof bildete Infanterie und Cavallerie Spalier. Als der Wagen sich der langen Brücke näherte, wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Auf dem Schloßhof stand die Leib-Compagnie mit Fahne und Musik.

Belgien.

△ Brüssel, 26. Oct. Die Verhandlungen über den belgisch-deutschen Handelsvertrag dauern ungestört fort. Der Antwerpener Boursenbericht behauptet, in den Besprechungen darüber sei eine Stocung eingetreten, und wahrscheinlich würden die Verhandlungen ganz abgebrochen. Das ist, wie ich erfahren kann, durchaus unrichtig. Möglich ist allerdings, daß eine Stocung eintreten wird, da Belgien wegen gewisser Punkte weitere Erwägungen anstellen und den Rath mehrerer einflussreicher Politiker einholen muß. Schließlich wird ein befriedigender Abschluß zweifelsohne erreicht werden. Es kommen für Deutschland wie für Belgien namentlich die Weingölle und die Getreidezölle in Betracht. Deutschland will unter keiner Bedingung Belgien Getreidezölle bewilligen, das seinerseits auf solchen z. B. besteht. Auch darüber wird ein Modus, ein Ausweg gefunden werden können.

Der guten Frau ging das Unglück Lomys sehr zu Herzen. Doch suchte sie Muth zu beruhigen und rief ihr, schlafen zu gehen, um etwas Ruhe für Geist und Körper zu finden.

Mary schielte endlich ein, nachdem sie noch eine Weile gewinkt hatte. Muth schloß dagegen kein Auge. Bereits vor Anbruch des Tages erhob sie sich vom Lager und schloß sich in größter Stille aus der Stube. Was hatte sie beschlossen in diesen schlaflosen Stunden? Wie werden es bald erfahren.

„Ich will nicht, daß Lomy gehängt werde,“ sagte sie sich entschlossen. „Er mag unbesonnen gehandelt haben, aber den Tod am Galgen hat er nicht verdient. Gott wird mir helfen, ihn zu retten.“

In Island gibt es nicht, wie in andern katholischen Ländern, Calvarienberge oder Kreuzgruppen am Wege, wo der Christ niederkniet und betet. Dort wird kein solches äußeres Zeichen des Cultus gebildet. Muth hob ihre schönen, thänenfeuchten Augen zum Himmel empor, und die Hände fromm gefaltet, empfahl sie sich und ihr Vorgesetzten Gott und der Mutter der Bedrängten.

Was vermochte sie, ein schwaches Mädchen, gegen die strenge Justiz des Landraths? Der bloße Versuch, sich dagegen aufzulehnen, erschien wie Wahnsinn, aber diesen Wahnsinn wollte sie begehen. Nach der Gepflogenheit des dortigen Gerichtsverfahrens mußte Lomy heute verurtheilt und morgen früh dem Henker überliefert werden; es blieben ihr also vierundzwanzig Stunden zum Handeln.

(Fortsetzung folgt.)

werden können. Die Regierung befindet sich freilich in einer unangenehmen Lage gerade wegen des Kornzolls. Schon lange ist von einer einflussreichen Gruppe des Parlamentes, zu deren bereitem Anwalt der berühmte Wiener Professor Cartuyvels sich gemacht hat, im Lande eine lebhaftige Agitation für den Kornzoll betrieben worden, unter der Forderung: „Schutz für den Landbau“. Obwohl die Regierung selbst dem Freihandel zugeneigt ist, kann sie diese Gruppe im Parlamente nicht vernachlässigen. Sie wird sich also jetzt über ihre Stellung zu der Frage der Einführung von Getreidezöllen, welche beiläufig dem Gesamtinteresse des Landes ganz entschieden schädlich wären, schlüssig machen müssen. Vielleicht ist es ganz gut, daß es zu einer Zeit geschehen wird, wo das Parlament nicht eingehen kann, daß durch Beginn einer eifrigen Agitation für den Schutz des Landbaus in Deutschland ein rasches Ende bereitet werden könnte. Das wäre für Belgien geradezu ein Unglück. Jetzt, wo sein Handelsverkehr mit Frankreich in Folge der Kündigung aller beizuliegenden Verträge ungemein erschwert ist, ist das Land mehr als je darauf angewiesen, sich neue Absatzgebiete zu suchen. Unter solchen Verhältnissen muß es sich wohl oder übel, auch zu Zugeständnissen entschließen, die es sonst vielleicht nicht gemacht hätte. Unser Premier, Herr Vermeir, der bisher manches durchgeführt hat, was z. B. sehr gegen Wunsch und Willen hervorragender Männer der katholischen Partei war, wird aus der bestehenden Schwierigkeit sicher einen Ausweg suchen und finden.

Frankreich.

F Paris, 26. Oct. Die Regierung hat beschlossen, alle Bischöfe wegen „Amtsmißbrauches“ anzuklagen, die gegen den bekannten Erlaß des Kultusministers protestirt haben. Dem Bischöfe soll es also nicht mehr freistehen, mit seinen Diocesanen nach Rom zu pilgern, bloß weil der römische Papst unter Billigung der Regierung die Pilgerzüge befähigt. Der Erlaß des Ministers ist viel zu weitgehend, daher ungelegt und der Protest der Bischöfe berechtigt, ganz abgesehen von dem ungeheuerlichen Verbot. Durchaus berechtigt aber haben sich auch die Warnungen gezeigt, welche von zu großem Vertrauen in die „Versöhnungsregierung“ abzuweichen. Die Antwort dieser Versöhnungsregierung auf die Sympathieausdrücke der Bischöfe und des Clerus ist prompt eingetroffen: Thut nun auch ganz nach unserem Willen oder marschirt ins Gefängniß! Wir hoffen, daß diese Lektion, ganz unverbunden war sie nicht, dem katholischen Frankreich gute Dienste thun wird. Möge man doch endlich einmal klar erkennen, daß von all diesen Leuten, dem Carnot, Ferry, Freyheit, Floquet für die kirchlichen Interessen und die der conservativen Partei nichts, aber auch gar nichts zu erwarten ist! Man habe eine liberale, radicale, meinestheils auch socialistische Regierung an der Spitze, aber man setze dafür, daß in der Kammer eine mächtige conservativ Mehrheit sitzt, die dieser Regierung vorschreibt, was sie zu thun hat. Die französischen Conservativen haben leider fast nichts gethan, um ihre Interessen durch eine solche, des Landes allein würdige Vertretung zu schützen. Freilich sie haben ja mit der leibigen Dynastie-Politik alle Hände voll, müssen laienlich, königlich oder boulangistisch sein und sie haben beinahe vollständig darüber vergessen, daß sie vor allem katholisch, dreimal katholisch sein sollen. Da ist es nicht zu verwundern, wenn es um kirchliche Angelegenheiten in Frankreich so kläglich steht und die Bischöfe einen Schlag ins Gesicht hinnehmen müssen, wie es jenes Rundschreiben des Herrn Kultusministers ist; nicht nach Rom gehen, am Grabe der Apostel stehen nicht beten, den Rath des hl. Vaters und seinen Segen nicht nehmen dürfen. — Ja, es ist eigentlich lächerlich, daß dem Katholiken verboten zu werden, wenn es nicht unendlich traurig wäre, daß so etwas im katholischen Frankreich möglich geworden ist. Werbet munter, französische Conservativen, rafft euch auf, französische Katholiken und jagt die Bande fort, welche zu eurer Schande so lange schon an der Regierung ist.

Rheinland-Pfalz.

Neuß, den 28. October.

* Für Radfahrer. Ein interessantes Landgerichtsurtheil veröffentlicht der „Deutsche Radfahrer-Bund“. Danach ist das Fahrrad (entgegen den vor einigen Wochen durch die Zeitungen gelaufenen Mittheilungen) als Fußwerk zu betrachten und demgemäß zu behandeln. Jeder Fußgänger hat auch dem Fahrrad auszuweichen, und nach dem Landgericht kann derjenige, welcher trotz wiederholter Signale nicht ausweicht, zur Bestrafung herangezogen werden.

+ Feuerversicherung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den meisten und bekanntesten Versicherungsbedingungen der Versicherte verpflichtet ist, der Versicherungs-Gesellschaft sofort Anzeige zu machen, wenn er versicherte Gegenstände in eine andere Localität als diejenige, wo sie versichert sind, verbringt oder verbringen läßt. Bis zur schriftlichen Genehmigung dieser Veränderungen Seitens der Gesellschaft ruht die Entschädigungs-Verpflichtung. Die Versicherten werden daher, um bei einem Brandunglück vor großem Nachtheile geschützt zu sein, daran denken müssen, etwaige Veränderungen, nach Anweisung der auf den Versicherungs-Police enthaltenen Bedingungen, den Agenten oder Geschäftsführern sofort anzuzeigen.

(*) Die Schuhmacher-Zinnung hier selbst beging am Montag das Fest des Patrons der Schuhmacher, des hl. Crispinus, durch ein feierliches Hochamt in der Kathedrale und darauffolgende gemüthliche Zusammenkunft bei Wirth Th. Effer. Die Zinnung wird, laut Beschluß einer Vorstandssitzung, am 8. November, Nachmittags 5 Uhr, bei Franz Hermès hier selbst eine allgemeine Schuhmacherversammlung veranstalten, zu der mehrere bekannte Redner erscheinen werden, so Herr Figg, der Obermeister der Kölner Schuhmacher-

innung, ferner ein Redner aus Erefeld. Alle Handwerksmeister, denen es um die Hebung ihres Handwerks zu thun ist, seien auf die Versammlung aufmerksam gemacht.

• Ehrenmitgliedschaft. Dem Vorstande des Neusser Bürger-Schützenvereins ist nachfolgendes Schreiben zugegangen.

Neuß, den 26. October 1891.
Im Besitze des Schreibens vom 23. d. Mts. erwidere ich dem verehrlichen Comité des Neusser Bürger-Schützen-Vereins ganz ergebenst, daß ich mit ganz besonderer Freude die mir durch Beschluß der General-Versammlung des Vereins angetragene Ehrenmitgliedschaft annehmen und mich glücklich schätzen werde, wenn ich auch fernerhin die Bestrebungen des Neusser Bürger-Schützen-Vereins mit meinen schwachen Kräften fördern kann.

Ich bitte ganz ergebenst, meinen tiefgefühlten Dank für die mir zu Theil gewordene Ehre den Mitgliedern des Bürger-Schützen-Vereins übermitteln zu wollen. Möge es den vereinten Bemühungen auch in Zukunft gelingen, der Stadt Neuß ein edles, durch Frohsinn und Freude ausgezeichnetes Volksfest unter reger Theilnahme der gesamten Bürgererschaft zu erhalten.

Gedächtnisrede.
Fehr. v. Schorlemer, Königl. Landrath.
An das verehrliche Comité des Neusser Bürger-Schützen-Vereins zu Händen des Herrn Architekten Schnitzler, Wohlgeboren Neuß.

(Als hier selbst gefunden wurden auf dem Polizeiamte ein Portemonnaie mit Inhalt sowie ein Cassingschlüssel abgegeben.)

• Ein Mann in aller Form haben wir hier in Neuß am vergangenen Freitag am hellen lichten Tage erlebt. An ein arglos auf der Fühlerstraße seines Weges gehendes jähriges Kind trat Vormittags eine erwachsene Frauensperson heran, öffnete dessen Taschen mit Gewalt und raubte ihm den Geldbetrag von 50 Pfg., den das Kind mit sich führte. Nachdem das Weib den Raub vollbracht, warf es das Kind in den Chaußee-Graben. Die Fingerchen des Kindes waren blutig getränkt. Hottentot gelang es der Polizei, die freche Räuberin zu ermitteln.

• Mißhandelt wurde vorgestern Abend in der Rheinstraße ein Mann, der mit einer Frauensperson in einer Haushüre daselbst stand. Eine Bande junger Leute näherte sich den beiden, griff sie an und mißhandelte sie. Einer der Angreifer trug eine Wunde am Kopfe davon.

+ Verurtheilt. Dem Schlosser Hermanns, alias Bauamtsassistent, welcher während der letzten Kirmestage hier selbst sein lauberes Schwindelhandwerk trieb und am Ende unter Mitnahme einer Uhr und eines Anzuges sowie mit Hinterlassung einer nicht unbedeutenden Reichthümlichkeit, wurde heute von der Düsseldorf'schen Strafkammer wegen dieser Schwindelacten ein halbes Jahr Gefängniß ausgetheilt.

• Schwindel. In einem Colonialwaarengeschäft an der Erefelderstraße erlitten dieser Tage ein Mädchen und machte eine größere Bestellung an Waaren mit der Angabe, dieselben seien für ein bekanntes hiesiges Cigarrengeschäft. Der Ladeninhaber beging die Thorheit und erlaubte sich schamlos ohne Vorwissen des Mädchens bei dem angeblichen Besteller der Waaren, wobei sich denn herausstellte, daß die Sache purer Schwindel war. Von irgend einer Bestellung war keine Rede. Mit einer handgreiflichen Lektion versehen, ließ man die Schwindlerin laufen. Der Fall ist ein Fingerzeig, daß sich Geschäftleute immer bei derartigen Bestellungen über den Besteller selbst vergewissern sollen. — In einem anderen Falle trat ein Mann in ein Bäckereigeschäft an der Rheinstraße. Er wollte ein Brod für 25 Pfennig kaufen und legte ein Zwanzigmarkstück auf die Waagschale. Die Ladenbesitzerin besaß sich zu weigern, nahm aber statt des hingelagerten Zwanzigmarkstückes von sich und gab dem Käufer, nachdem sie gewechselt, das ihm zukommende Geld heraus. Als sie nachher das Geld von diesem eingehängte Goldstück wechseln wollte, erfuhr sie zu ihrem Leidwesen, daß es falsch war. Der Schwindler war natürlich auf und davon. Auch dieser Fall mahnt zur Vorsicht.

• Der Damm vom Festthor bis zum Oberthor, der einzige nähere Spaziergang außer der städtischen Promenade, hat an manchen Stellen ein Aussehen, als wären die Menschen eben erst vorbei. Wo die Pflüge zu den Tribünen anlässlich des Rennens in den Boden eingerammt waren, befinden sich noch Löcher, darunter das eine oder andere von über 1/2 Fuß Tiefe. Zudem weist der Boden an diesen Stellen manche Unebenheiten auf. Es wäre gerade jetzt zum Betreten des Damms die beste Zeit. Eine Riesigkeit würde besonders auch zur Regenzeit den Damm gangbarer machen; der Boden ist alsdann sehr aufgeweicht, so daß man fast beinahe auftritt. (Eingefandt.)

• Holzheim, 27. Oct. Unser Ehrenbürgermeister Hoffmann wurde zum Hauptmann der Reserve befördert.
(tz.) Wüderich, 26. Oct. Ein recht schöner Abend wurde uns durch den Männer-Gesangverein „Eintracht“ aus Neuß bereitet, der hier selbst ein Concert zum Besten unserer neuen Kirche veranstaltete. Das günstige Wetter hatte uns ein volles Haus gesichert und auch sonst war für alles alles wohl gesorgt. In exakter Weise wurde eine Anzahl herrlicher Vlieder vom Vereine gesungen. Rechte Begeisterung brachte besonders der zweite Theil des Concertes, die humoristischen Vorträge. Das Lachen wollte kein Ende nehmen, und wir können sagen, daß wir einen schönen Abend in Wüderich selten erlebt haben. In frohlicher Stimmung ging es bis in die späte Nacht hinein, bis es endlich Zeit wurde, an das Nachhausegehen zu denken. Noch lange Zeit werden wir uns dieses schönen Abends erinnern, und wir wollen hoffen, daß uns die „Eintracht“ auch in späterer Zeit noch einmal einen solchen Genuß verschaffen wird. Dem wackeren Herrn Präsidenten, dem tüchtigen Herrn Dirigenten und den gut geschulten Sängern flatten wir unseren besten Dank ab, weil sie alle keine Mühe noch Kosten gescheut und nur in den Dienst der Ehre Gottes ihre schöne Kunst gestellt haben.

(K) Heerdt, 27. Oct. Von zwei Radfahrern, Vater und Sohn, wurde der letztere von zwei des Weges kommenden Männern mit seinem Rade zur Erde geworfen, so daß er beunruhigt in eine Wirthschaft getragen wurde. Die Thäter sind erkannt.

(S) Gunkorf, 27. Oct. Bei der heute Nachmittags 3 1/2 Uhr stattgefundenen Ergänzungswahl des hiesigen Gemeinderathes wurden gewählt: 3. Klasse Michael Schreier, Anton Dederich; 2. Klasse Adam Engels Jacob Landen; 1. Klasse Heinrich Chaudiere, Anton Jochen.

* Düsseldorf Chronik, 27. October. Der

hochw. Herr Weihbischof Dr. Antonius Fischer ertheilte heute Morgen in Will den Kindern der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

* Düsseldorf, 27. Oct. Zum 1. April 1892 wird der Stab der 28. Inf.-Brig. von Weisel nach Düsseldorf verlegt. Zum gleichen Zeitpunkt treten über: das Infanterie-Regiment Vogel v. Falkenstein (7. Westfälisches) Nr. 56 von der 28 zur 25. Infanterie-Brigade, das 5. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 von der 25. zur 27. Brigade und das Niederheinische Jäger-Regiment Nr. 39 von der 27. zur 28. Infanterie-Brigade.

* Erefeld, 24. Oct. Der Seidenwarenhändler Peter Str. wurde gestern wegen dringenden Bedarfs der Brandstiftung verhaftet. Str. hatte Seidenwaren im Werthe von über 50,000 Mark bezogen, diese beiseite geschafft und am Donnerstag auf dem Polizeiamte angeklagt, sein Waarenschrank sei in Brand gerathen und der größte Theil der Waaren verbrannt. Die Polizei förderte in vergangener Nacht den größten Theil der angeblich verbrannten Waaren, in 10 Kisten verpackt, wieder herbei, so daß die Lieferanten der Waaren nur einen geringen Schaden haben dürften. Bei der nur einen geringen Schaden haben dürften. Bei der nur einen geringen Schaden haben dürften. Bei der nur einen geringen Schaden haben dürften.

* Erefeld, 27. Oct. Am nächsten Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird die feierliche Grundsteinlegung zum hiesigen Post- und Telegraphen-Gebäude stattfinden.

* W. Gladbach, 26. Oct. Einige Arbeiter waren mit dem Auswerfen eines Schachtes beschäftigt. Obwohl die Arbeiter bereits 7 Fuß tief graben hatten, unterließen sie dennoch die Vorsicht. Plötzlich rutschten die Erdschichten aus und begruben zwei Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter war sofort todt, der andere mußte hoffnungslos zum Krantenhaus verbracht werden. Der todt vorgefundene Arbeiter war verheiratet und Vater von 7 Kindern.

* Andernach, 26. Oct. Als gestern Abend der Perlenzug 115 von der hiesigen Station abfuhr, wurde eine Frau den Zug noch verlassen. Sie kam dabei zu Fall, gerieth unter die Räder und wurde getödtet.

* Einzig, 27. Oct. Die Leiche der rothen Trauben ist hier beendet; das Ergebnis war, wie im ganzen Umkreise, ein geringes. Bezahlt wurden 27 Pfg. für das Pfund. In dem benachbarten Westum erhielten die Winger einen etwas höheren Preis, 29 Pfg. für das Pfund.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Eigener Bericht.)

Neuß, 26. October.

In der Debatte über den Neubau des Rathhauses erhält zunächst das Wort Herr Stadtverordneter Leuchterberg. Er spricht eine Zufriedenheit mit dem Projekte aus. Er wünscht nur, daß man mit dem Projekte nicht zu langsam umgehe, es würden sich auch noch Mängel zeigen, wofür eine zur Abstellung bewilligte Summe nicht vorgelegen sei. Er schlägt deshalb vor, eine Pauschsumme anzusetzen, bis zu welcher man bei dem Umbau gehen könne.

Herr Leuchterberg fragt an über die Ausdehnung des Rathhauses (wir theilten die Dimensionen gestern bereits mit) und bemerkt, daß man sich nicht wohl darauf verlassen könne, daß die Provinz etwas dazu beitrage.

Herr Bürgermeister hat doch Hoffnung, hierauf, insofern das für die Stadt günstige Entschieden des Herrn Oberpräsidenten. (Es sollen nach dem gestern mitgetheilten amtlichen Bericht neue Verhandlungen mit der Provinz eröffnet werden.)

Herr Baumeister Buisch ist nicht für Wiederholung resp. bloße Verlegung der alten Holstertreppe, er wünscht eine feinere Treppe. Diese sei zu empfehlen der Feuerficherheit wegen, dann sei aber auch die Steigung der alten Treppe eine mäßige. Wenn der Herr Stadtbaumeister eine neue aus Stein aufzuführen, so könne er gewiß noch manche Verbesserungen im Plane anbringen. Die Steintrappe würde zwar mehr kosten, aber dies solle den gebotenen Vortheilen gegenüber nicht schwer genug in die Waagschale. Er stelle deshalb den Antrag, eine Steintrappe zu errichten. Man könne für den Umbau inclusive feinerer Treppe wohl 40,000 Mark ansetzen.

Herr Leuchterberg ist mit der Summe nicht zufrieden, er wünscht, daß man noch weiter gehe.

Herr Leuchterberg fragt an, ob denn auch der Umbau des Rathhauses für die nächste Zukunft, etwa für 25 Jahre, geräumig genug mache, wenn die Stadt sich wie bisher weiter entwickle?

Herr Bürgermeister sagt, daß man natürlich jetzt mehr Räume wie früher notwendig habe, zudem man auch noch die Armenverwaltung in das Rathhaus aufnehmen wolle. Sollten mehr Räume notwendig werden, so habe man auf der zweiten Etage noch das große Uhrenzimmer, nach der Straße gelegen, und hofwärts in gleicher Höhe die jetzt als Speicher benutzten Räume. Dann lasse sich aber auch leicht ein Anbau im Garten aufführen, sobald man sich auf alle Fälle wird helfen können.

Herr Leuchterberg erwähnt dann noch, es müsse ihm an dem Plane, daß auch die Gefangenen durch denselben Eingang zum Polizeiamt gebracht würden, welchen das Publikum zum Rathhaus benutzt, er frage den Herrn Stadtbaumeister, ob dies nicht vermieden werden könne.

Herr Baumeister Buisch nimmt dem Vorredner bei und erinnert an die gewöhnlichen Anläufe bei Verhandlungen, welche ja den Eingang zum Rathhaus gänzlich verstopfen würden.

Nach Entschädigung der Pläne kam man darin überein, die Inhabanten durch die Polizeiamtskassette, welche auch eine Kasse erhält, einzuführen und sie durch eine hintere Thür ins Polizeiamt zu vermittelten. Herr Leuchterberg glaubt, der Baumantrag des Umbaus sei noch nicht vollständig, der Herr Stadtbaumeister solle ihn unter Berücksichtigung der von der Verwaltung gemachten Änderungen überarbeiten und dann dem Plenum vorlegen.

Herr Bürgermeister äußert, daß dies zu lange dauere, es sei jetzt noch günstige Bauezeit und wenn man sofort beginne, so könne man wohl zum Frühjahr die Umwandlung vollzogen haben.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

Herr Leuchterberg bittet um die Kinder der Pfarre Will und Bolmerwerth das h. Sacrament der Firmung und hielt dann in den betreffenden Pfarrefkirchen, in der St. Martinikirche, in der St. Hubertus-Stiftskirche und der Kapelle zu Stoffeln Visitation, und besuchte die Schule zu Will. Die Klosterkirche der Franziskaner, welche morgen durch den Herrn Weihbischof consecrirt wird, ist festlich geschmückt, die Klostergebäude und die Nachbargebäude sind besetzt.

zum Frühjahre

heute angeklagt. Die Strafkammer verurtheilte d

den Abdruck der Briefe geben lassen.

16.06.8. அமைதி காலக் 35,—, காலக் 35,—.

[Faint handwritten notes or bleed-through from the reverse side of the page.]

[Faint handwritten notes or bleed-through from the reverse side of the page.]

Das Specialgeschäft für Damenmäntel

Louis Alsberg,

Schadowstrasse 18 Düsseldorf, Ecke Schadowplatz

empfehlte zu billigsten Preisen seine reiche Auswahl sämtlicher

Neuheiten in Damen-Mänteln

für Herbst und Winter.

Grosse Auswahl in Mänteln für Mädchen jeden Alters.

Anfertigung nach Maass, Anproben sofort.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager in Folge Altersschwäche, versehen mit den h. Sakramenten der katholischen Kirche, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau

Anna Catharina Meese,

geb. Röhgen,

im 89. Lebensjahre.

Grimlinghausen, den 27. October 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 29. ds., Nachmittags 3½ Uhr, und die feierlichen Exequien am 3. und 4. November, Morgens 9 Uhr, statt.

Vom 1. November a. c. ab zahlen die Unterzeichneten bei Ankäufen von Getreide keine Maklergebühr (Provision) mehr.

Außerdem soll von dem an die Mühlen resp. Speicher angelieferten Getreide kein Fraggeld mehr in Abzug gebracht werden.

Neuß, im October 1891.

Heintz, Auer.
Breuer & Hoffstadt.
M. J. Emanuel & Sohn.
Leon. Gebr.
Ad. Linden.
A. J. Schilling.
A. Simons.
Eng. Stübber.
Jacob Tofetti.
Wilh. Werhahn.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage Rheinstraße 46 eine

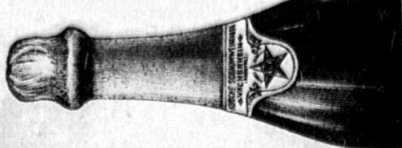
Schönfärberei u. Wasch-Anstalt

errichtet habe und halte mich bestens empfohlen. Durch meine langjährige Erfahrung wird es mir möglich sein, jeder Anforderung Genüge zu leisten.

Achtungsboll

Johann Zangs.

Deutsche Schaumwein-Fabrik (Actien-Capital 1 Million Mark) Wachenheim (Rheinhessen) empfiehlt ihre patentierten, aus reinem Naturwein hergestellten, von ärztlichen Autoritäten als gesundheitsfördernd anerkannten Schaumweine zu folgenden Detailpreisen: Blau-Étiquette M. 1.75 Weiss-Étiquette M. 2.50 Gold-Étiquette M. 3.50 Rotwein-Sekt M. 2.50 Bei grossen Bestellungen Preisermässigung. Verkaufsstelle: Engelbert Büscher, Schiefbahn und Elsdorf.



Nochmals Kaffee-Abschlag.

Habe meine Kaffeepreise nochmals heruntergesetzt und sind die Preise von dem letzten Kaffeeabschlag vor 3 Wochen und jetzt aus nachstehendem ersichtlich.

Preis vor 3 Wochen: 1.10, 1.20, 1.30, 1.35, 1.45, 1.50, 1.60, 1.65, 1.75, 1.85.
Heutige Preise: 1.05, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80.

Alle Kenner und Liebhaber einer guten Tasse Kaffee bitte zu versuchen.

Neuß, Büchel 46.

Kaiser's Kaffeegeschäft.

Düsseldorf. Pelzwaarenfabrik.

Mittel- u. Flingerstraßen-Ecke 21,

vis-à-vis dem „Rölnischen Hof“ und schräg gegenüber „Kaffee Wingen“.

Empfehle ein reich sortirtes

Größtes Lager in Muffs, Boas, Kragen, Befäße etc.

aus allen Pelzsorten, eigenes Fabrikat, aus prima Fellen angefertigt, daher alles nur gebiegene Waare, wofür Garantie zu bekannt soliden Preisen. Bestellungen in Damen-Pelzmänteln, Herrenröcken, sowie Modernisiren und Repariren getragener Pelzwaaren, als: Muffs, kleinere oder größere, Mägen und Neufüttern mit Pelz oder Seide, aus Boa oder Kragen Muffen machen wird schnellstens besorgt.

J. Schenkenbach, Pelzwaarenfabrikant, Düsseldorf.

Bemerkte noch, daß ich mich mit der billigen sogenannten Schundwaare, die so vielfach angeboten wird, und ohne jeden gebihrigen Werth ist, nicht befaße, da der Käufer mit solcher Waare nur sehr benachtheiligt wird, was bei Pelzwaaren besonders möglich ist, da der Unterschied des Werthes von Pelzwaaren wenig gekannt, und das Geld manchmal für nichts ausgelegt wird.

Kartoffeln zum Einkellern.

Berliner Sands, rotthe und Blaunangen sind angekommen, sowie alle anderen Sorten Speisekartoffeln empfehle zum billigsten Preise.

NB. Bei Abnahme von 5-10 Pfd. Vorzugspreise. Probe auf Verlangen zu Diensten.

Joh. Bongartz, Ecke der Promenadestr.

Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,

deutsch gestempelte Staats-Lose.

Nächste Ziehung 1. Nov. 1891.

Haupttreffer app. in Frcs. 3 x 600,000, 10 x 300,000, 2 x 200,000, 160,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 etc.

Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gest. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Commission F. Stroedel in Konstanz.

Frankfurter Geld-Lotterie.

1 à 100000 M.	1/2 Loos 5.50 Mk.	10/1 54.— Mk.
1 à 50000 "	1/4 " 3.— "	10/2 28.— "
1 à 20000 "	1/8 " 1.50 "	10/4 14.— "
1 à 10000 "	1/16 " 1.— "	10/8 8.— "
1 à 5000 "		
5 à 1000 "		
10 à 500 "		
50 à 100 "		
100 à 50 "		
500 à 20 "		
3500 à 10 "		

Liste und Porto 30 Pfg.

Ziehung 2. Nov. cr.

Leo Joseph,

Berlin W., Bankgeschäft.
Potsdamer Strasse 71.

Telegramm-Adresse: Haupttreffer Berlin.

Gräfeler Cravattenfabrik

mit solider Kundsch. sucht zur weiteren Ausdehnung des Geschäftes einen thätigen Theilhaber mit ca. Mk. 20,000 Einlage.

Offerten u. A. B. an die Exped.

Ein tüchtiger Schneidergeselle auf dauernde Arbeit gesucht.

Wo, sagt die Exped.

Ein zweiter Badergeselle gesucht.

Polstrasse 14.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Fuhrmann mit guten Zeugnissen sucht sofort oder innerhalb 14 Tagen Stelle. Wer, sagt die Exped.

Ein Person, kathol., in Landwirthschaft gründlich erfahren, sucht Stelle auf größerem Gute als

Hausbälterin

für jetzt oder zu Frühjahr.

Off. u. A. B. 80 bei der Exped.

Suche zum 15. Nov. ein Mädchen, welches kochen kann und die Hausarbeit mit übernimmt, bei gutem Lohn. Premier-Vicentant Cotta, Königsstrasse 28.

Ein durchaus tüchtiges

Tadennädchen

für ein Colonial- Material- u. Farbwaaren-Geschäft gesucht.

Franc-Offeren unter A. B. 753 an das Haupt-Annoncenblatt in M. Gladbach.

Niederlagen

Gewerkschaft Maria Theresia

Braunkohlen-Briket-

Fabrik

HERZOGENTHAT

gesucht.

Unabwiesbar in Feinheit u. Milde u. seit zehn Jahren bekannt. Holland Tabak 10 Pfd. 100 im Beutel fco. 8 Mk. nur bei B. Weder in Zeien a. Harz.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: Eugen Staegemann.
Freitag den 30. October:

Don Juan. Große Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart.

Samstag den 31. October:

Graf Ezz. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Feint. Raabe.

Am Donnerstag den 29. Okt. 1891, Nachmittags 3½ Uhr.

Sollen auf der Straße zu Vollen- glehn:

Tische, Stühle, Bänke, 2 Kleider- und 1 Küchenschrank, 2 Schreie- pulle, 1 Ofen, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Schenke, Kisten etc. öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Verkauf

Dienstag den 3. November c.,

Morgens 10 Uhr,

vom Monat März 1891.

Die im Verkauf stehenden Pfänder müssen eingelöst werden.

Verh.-Anstalt von Pet. Leuchtenberg.

Allerheiligen nach Kevelaer

fährt der Sonderzug früh 7 Uhr

20 Min. u. zurück den 1. u. 2. Nov.

Nachm. 4 Uhr 13 Min. u. 7 Uhr 17 Min.

Preisermäßigung für III. Classe.

Anzumelden bis Samstag Abend 6 Uhr bei

Jos. Grohms, Schuhmachermeister, Königsstrasse 79.

Kaffee! Heutige Preise

nicht 1.10, 1.20, 1.30 etc.,

nur 1.—, 1.10, 1.20 etc.

Serm. Monheim,

Neuß, Markt 36.

Ia. Sammelfleisch

empfehlte Carl Kauffels,

Niederstrasse.

Mit einem Schiff

Frankenthaler Kartoffeln

angekommen. Schiffer Debe.

Sopha's,

Verschiedene alte und neue So-

pha's stehen billig zu verkaufen.

Rheinthorstrasse No. 16a, 1. Etage.

Kohlen,

beste Ruhr-, Schrott- und Fettkohlen

pro Walter M. 2.50,

Malskeime, grobe Kleie und alle

anderen Futterartikel billigst.

Bei gleichzeitiger Abnahme in

meinen Artikeln bezahle:

Für prima Sommerweizen M. 28.50,

„ „ „ „ „ 15.20,

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.

„ „ „ „ „ 15.20.